

# Abschied mit »poetologischen Kolumnen«

*Synke Köhler beschenkt die Hausacher zum Dank fürs Leselenz-Stipendium mit wunderbaren Geschichten*

**Einen Tag vor ihrer Abreise gab die Hausacher Stadtschreiberin Synke Köhler am Sonntag eine Abschiedslesung im gut gefüllten Rathaussaal.**

**Hausach** (ra). Eine Geschichte, »die sie sonst nie liest«, beschert Synke Köhler den Hausachern an diesem verregneten Sonntagmorgen zum Abschied. Das Warum bleibt sie schuldig, »Kalter Sommer« lohnt sich zu hören. Sie liest ruhig und schlicht – und schnell sieht der Zuhörer das Kunstlehrerpaar vor sich, wird deutlich, warum ihr Erzählband »Kameräubung« heißt.

Mit ihrer Wortkamera beschreibt sie Gerhard und Barbara, die in der gleichen Stadt gelandet sind, weil hier zur gleichen Zeit zwei Stellen für Kunstlehrer ausgeschrieben waren. Alles hatte sich gefügt. Doch das Leben verblasste wie die Zeichnungen an der Wand. »Sie hatten ein Haus, ein Einfamilienhaus am Stadtrand. Ein Kind. Alles war in Ordnung.«

Bis der Spannungsbogen plötzlich steil nach oben ragte. Der Zuhörer erfuhr schon vor Gerhards Seitensprung, dass dieser auffliegen würde. »Heiße Juninachmittage. Schweiß und selbstgemachtes Erdbeer-



**Synke Köhler bei ihrer Abschiedslesung im Gespräch mit Leselenz-Kurator José F. A. Oliver.**

Foto: Claudia Ramsteiner

eis, das auf die zerknüllten Laken und zwei etwas aus der Form geratene Körper tropfte.« Bis Gerhards Frau in seiner Aktentasche den Mietvertrag für eine fremde Wohnung fand.

## Echtes Geschenk

Erzählungen so verdichten, dass sie nachwirken, neue Gedanken aufwerfen, das können nicht viele. Synke Köhler kann es, und so wird ihr »Kalter Sommer« zu einem echten Abschiedsgeschenk. Sie bedankt sich am Anfang und am Schluss ihrer Lesung »dass ich hier sein durfte«. Schade, dass eine Erkältung ihre letz-

ten Tage in Hausach beeinträchtigten.

Und dann liest sie noch einige der Kolumnen, die sie den Lesern des OFFENBURGER TAGEBLATTS jeden Donnerstag beschert hat. Die »Zuneigung zu hohen Hecken«, die so schön beschreibt, wie die Erzählerin zu ihren Geschichten kommt, wie sie Figuren und Handlungen in ihrer Fantasie weiterspinn.

»Poetologische Kolumnen, großartige Kurzgeschichten«, nennt sie Leselenz-Kurator José Oliver im anschließenden Gespräch mit der Stadtschreiberin. »Nimmst Du eine neue Form mit nach Berlin?«, will er wis-

sen, nachdem Synke Köhler bekannt hatte, dass sie in Hausach zum ersten Mal in ihrem Leben Kolumnen geschrieben hat: »Ich habe versucht, was in meinem Kopf war, umzusetzen«.

Sie erzählt aber auch von ihrem neuen Roman, mit dem sie in Hausach gut vorangekommen sei, »schneller als sonst irgendwo«. In der Ruhe sei sie hier konzentriert auf sich gestellt gewesen, in Berlin sei viel mehr Ablenkung. Es habe aber nicht nur an Hausach gelegen, sondern auch am drohenden Abgabetermin. Etwa zwei Drittel des Romans hat sie inzwischen als Masterarbeit am Kulturinstitut in Leipzig abgegeben.

Synke Köhler beschreibt, wie die ausschließliche Suche nach Negativem beim Studium demotiviert, dass sie eine Zeit lang gebraucht habe, wieder zu sich selbst zu finden. »Hat man danach eine Schere im Kopf?«, will José Oliver wissen. Und Synke Köhler antwortet: »Manchmal bin ich trotzig und schreib', was ich will!« Wenn solch' wunderbare Erzählungen und Kolumnen dabei herauskommen, ist das ganz sicher gut so.

Synke Köhler ist gestern wieder nach Berlin gefahren. Unser »Bahnhofsgespräch« zum Abschied lesen Sie morgen.